

Warum mir die Elternbegleitung ein Anliegen ist

Als junge Erzieherin, selbst noch kinderlos, dachte ich, wenn sich Eltern an bestimmte Erziehungsregeln halten und konsequent sind, kommen sie mit ihrem Kind gut zurecht. Ich konnte nicht nachvollziehen, warum sich Eltern auf der "Nase herumtanzen" lassen und nicht viel öfter das "Werkzeug Konsequenz" einsetzen. Als ich dann selbst Mutter wurde, kam diese Ansicht etwas ins Wanken – der Umgang mit Säuglingen war auch mir unbekannt. Doch als meine Tochter älter wurde und Erziehung gefordert war, wurde ich bestätigt in meiner Ansicht: meine Erziehung schien zu fruchten! Mein Kind war lieb, freundlich, schlief gut, war ordentlich, zuverlässig, konnte sich schön und lange alleine beschäftigen.

Damals war mir noch nicht klar, dass das nur zum Teil meiner Erziehung zu verdanken war. Ein großer Anteil bestand aus dem, wie meine Tochter geschaffen war, welche Anlagen und Eigenschaften sie von Geburt an mitbrachte. Dieser Zusammenhang wurde mir erst bewusst, nachdem ich drei Jahre später einen Sohn bekam, bei dem trotz gleicher Erziehung, vieles ganz anders verlief. Er war nur freundlich zu denen, die er gut kannte und mochte; sich alleine zu beschäftigen war die ersten drei Jahre so gut wie gar nicht sein Interesse. Ich war herausgefordert, ihn genauer zu beobachten, wann er sich wie und warum verhielt, wann es besser lief und wann schlechter, wie ich seine Entwicklung unterstützen konnte, was ihm gut tat und wo ich Hilfe finden konnte.

Zwei Dinge habe ich während dieses Prozesses ganz besonders gelernt:

1. Mein Sohn fordert mich heraus und mit seinen Eigenheiten ist er eine Bereicherung für mich, sobald ich mich darauf einlasse. Auf diesem Weg entdeckte ich nicht nur seine "Schwächen", sondern jede Menge Stärken. Er ist in seinem Verhalten und seinen Reaktionen ehrlich, was auch dazu führt, dass ich mein eigenes Verhalten hinterfrage.

2. Kinder, die nicht "in der Spur laufen", haben es in unserer Gesellschaft nicht einfach. Das macht sich besonders in der Schulfrage bemerkbar. Kommt mein Sohn in einer Regelschule mit 27 Kindern zurecht? Nein? Aber wo soll ich ihn dann anmelden? Wo erhalte ich Informationen? Wer entscheidet mit mir, was für mein Kind richtig ist? Kann ich es mit Therapien unterstützen oder kann ich medizinisch noch etwas tun? Ich musste alle diese Fragen zum Glück nicht alleine beantworten und war dankbar dafür, dass ich durch meine langjährige Erfahrung als Erzieherin bereits ein gutes Netzwerk hatte und auch Familie und Freunde, die mich immer wieder unterstützten. Die größte Entlastung war in dieser Zeit mein Mann, der hinter mir stand, mich in der Erziehung unterstützt und mir Freiräume geschaffen, der mir aber auch gezeigt hat, wie viel Intuition und Liebe zum Kind in einer Eltern-Kind-Beziehung bewirken können, eben auch, wenn man keine pädagogischen Grundkenntnisse hat. Rückblickend komme ich zu dem Schluss, dass Erziehung wirklich harte Arbeit ist, dass es viel mit einem selbst zu tun hat und dass man die Entwicklung des Kindes unterstützen kann, wenn man bereit ist, sich auf den Weg zu machen. Wenn Eltern sich in Ihrer Elternschaft sicher fühlen, profitieren die Kinder davon. Eltern in diese Sicherheit hinein zu begleiten, sie von meinem Netzwerk profitieren zu lassen, Hürden miteinander zu überwinden, Eltern zu ermutigen, mit ihnen wichtige Gespräche mit Außenstellen vorzubereiten oder sogar zu begleiten – all das sehe ich in meiner Aufgabe als Elternbegleiterin. Ich freue mich über alle Eltern, die den Weg zu mir finden, denn sich Hilfe und Begleitung zu holen ist der erste Schritt in die richtige Richtung!